

VORWORT.

Im vergangenen Jahr erschien unter mancherlei und nicht erwarteten Schwierigkeiten mein Büchlein „Erster Wiener Kochkunstkalender“, welches in weitesten Kreisen sympathische Aufnahme fand und trotz seiner großen Auflage in kürzester Zeit vollständig vergriffen war.

Durch die geänderten allgemeinen und speziellen Verhältnisse, welche sich besonders im Buchhandel fühlbar machen, war es in diesem Jahre nicht möglich, den Kalender in neuer Folge erscheinen zu lassen, so sehr dies von meinen Lesern gewünscht worden wäre, mußte vielmehr auf nächste Zeit verschoben werden.

Zum Ersatz hiefür verfaßte ich vorliegendes Werkchen, welches diesmal mit mehreren künstlerischen Bildern geziert, ich hiemit dem Verlage übergebe.

Es enthält in seinem **praktischen** Teil abermals Kochrezepte erster Hof- und Herrschaftsküchen, aber in neuer, systematischer Bearbeitung, wobei die Wiener und die süddeutsche Küche, als die beliebtesten, die verdiente Würdigung fanden. Die einfacheren, bürgerlichen Rezepte stammen aus der Sammlung meines Familienkreises oder sind nach Angaben meines bekannten Kollegen Alexander Spörk, kais. und königl. Hofkoch und Mitarbeiter des Buches „Wiener

Küche“*) zusammengestellt. Was die „Menüs“ betrifft, so sollen diese aus begreiflichen Gründen nur sachliche Beurteilung finden, welche noch nach allgemeinen, internationalen Tafelsitten in der bezüglichen Sprache abgefaßt und nach dem Originaltexte Abdruck fanden.

Der **theoretische** Teil, bestehend aus den verschiedenen, auf die Kochkunst bezüglichen Abschnitte, enthält u. a. einen wissenschaftlichen Artikel des Universitätsdozenten Dr. Robert Stigler, für dessen gütige Nachdrucksermächtigung ich abermals zu aufrichtigem Dank verpflichtet bin. Ebenso danke ich meiner lieben Schwester, der Münchner Malerin Natalie Schultheiß, für die freundliche Überlassung des farbenprächtigen Bildes „Hummer“, dem Schöpfer der wertvollen Originalzeichnung „Schönbrunner Schloßküche“ und allen meinen Freunden und Kollegen für ihre weitere Beihilfe herzlichst.

Zum Schlusse wünsche ich ebenso einfach als aufrichtig, daß meinem „Lucullus“ kein anderes Schicksal zuteil werde als meinem Kalender, dem die Sympathien des Publikums ein „Vergriffen“ bescherten.

Wien, am 1. Jänner 1915.

Der Verfasser.

*) Verlag Wilhelm Braumüller, Wien, I.